

**Zeitschrift:** Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage  
**Herausgeber:** Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen  
**Band:** 57 (2018)  
**Heft:** 1: Schweizer Bauerngärten = Les jardins paysans de Suisse  
**Rubrik:** Schlaglichter = Actualités

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### ■ Un taux de succès élevé pour les oppositions et les recours de la FP

En 2017, la Fondation suisse pour la protection et l'aménagement du paysage (FP) a pu clore 43 cas (40 en 2016). Parmi ceux-ci, treize ont permis d'obtenir gain de cause au moins partiellement. Dans dix autres cas, les projets incriminés ont été abandonnés ou retirés, alors qu'à treize reprises la FP a pu retirer son opposition à la suite d'un accord ou d'une amélioration du projet contesté. Seules sept oppositions et recours ont été rejetés. Le taux de succès pour la FP est de 84 % (72 % en 2016). En moyenne sur dix ans (2008 à 2017), il atteint 75 %. En 2017, près des trois quarts des cas (31 sur 43, soit 72 %) ont pu être réglés au niveau de l'opposition. La FP a déposé 47 nouvelles oppositions en 2017 (46 en 2016). Celles-ci couvrent un large éventail de thèmes. Elles concernent notamment des bâtiments agricoles (halles d'engraissement) et des améliorations foncières, des installations touristiques (téléphériques, pistes de ski, pistes de VTT, tyrolienne), la construction de routes et de chemins, des plans d'aménagement locaux, la construction d'habitations (immeubles résidentiels, maisons de vacances, refuges de montagne, transformations d'étables en logements) ainsi que des infrastructures énergétiques (ligne à haute tension, mât de mesure du vent).

Le droit de recours des organisations de protection de l'environnement reste un instrument nécessaire et efficace pour garantir la bonne application des lois en matière de protection de la nature et du paysage.

Fondation suisse pour la protection et l'aménagement du paysage

### ■ HSR: Rücktritt von Prof. Joachim Kleiner nach 23 Jahren

Nach 23 Jahren Tätigkeit als Professor an der Hochschule für Technik Rapperswil HSR am Studiengang Landschaftsarchitektur ist Joachim Kleiner per Ende Frühlingssemester 2016 in den Ruhestand getreten. Joachim Kleiner liess sich in Deutschland zum Dipl. Ing. Landschaftsplanung und später in der Schweiz zum Raumplaner ausbilden, bevor er in verschiedenen Büros und in der Leitung von Grün Stadt Zürich tätig war. Im Jahre 1994 wurde er von der HSR als Professor für Landschaftsgestaltung gewählt. In der Folge leitete er zwei Mal den Studiengang Landschaftsarchitektur (1997 bis 2003, 2011 bis 2013). Dabei prägte er den in der Deutschschweiz einzigen berufsbefähigenden Studiengang für Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten wesentlich mit. Gleichzeitig war ihm die Zusammenarbeit des eigenen Studiengangs mit den anderen Abteilungen an der HSR immer ein grosses Anliegen.

Ende der 1990er-Jahre war Joachim Kleiner an der Überführung des Technikums Rapperswil in eine Fachhochschule beteiligt. Seit 1999 hatte er die Leitung des bis heute erfolgreichen Nachdiplomkurses «CAS Projektmanagement für Planerinnen und Planer» inne. Ab 2000 war er Mitinitiant und Co-Leiter des «International Master of Landscape Architecture», den die HSR zusammen mit zwei deutschen Fachhochschulen angeboten hatte.

Als aktiver Partner im Institut für Landschaft und Freiraum ILF bearbeitete Joachim Kleiner zusammen mit Kollegen und Mitarbeitenden zahlreiche innovative Projekte. Dazu gehören die Richtlinien zur Landschaftspflegerischen Begleitplanung (Dokumentation SIA D

0167), das Gesamtlandschaftliche Konzept Saflischtal Grengiols VS sowie die vielbeachtete Studie des Zürichsee Landschaftsschutzes zur Erholungslandschaft Zürichsee. In den letzten drei Jahren entwickelte Joachim Kleiner im Auftrag der Swissgrid eine neue Methodik zur Eingliederung von neuen Höchstspannungsleitungen in die Landschaft.

Während seiner Tätigkeit engagierte sich Joachim Kleiner in wichtigen gesamtschweizerischen Fachkommissionen. So war er langjähriges Mitglied der Kommission des Fonds Landschaft Schweiz und Mitglied der stadträtlichen Natur- und Freiraumkommission der Stadt Zürich. Während Jahrzehnten war Kleiner ein aktives Mitglied im Berufsverband Bund Schweizer Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten BSLA.

### ■ Rücktritt von Prof. André Stapfer und Wahl von Prof. Jasmin Joshi

Nach vier Jahren Tätigkeit als Professor für Landschaftsökologie hat André Stapfer seine Professur auf Ende Frühlingssemester 2017 zurückgelegt. Er will künftig über mehr Zeit verfügen, um selbstständig Projekte zu bearbeiten und sich seinem Mandat in der Eidg. Natur- und Heimatschutzkommission zu widmen. Vor seiner Tätigkeit an der HSR leitete André Stapfer während über zehn Jahren die Sektion Natur und Landschaft bei der Baudirektion des Kantons Aargau.

Als neue Professorin für Landschaftsökologie tritt auf das Frühlingssemester 2018 Prof. Jasmin Joshi ihre Stelle an. Die Schweizerin war bisher als Professorin für Botanik an der Universität Potsdam in Deutschland tätig und amtierte seit 2010 in leitender Funktion für den Botanischen Garten der Universität Potsdam.

Dominik Sigrüst, ILF HSR

## ■ Common Water – Zukunft einer alpinen Ressource

An der ETH Zürich hat sich die Professur Günther Vogt für Landschaftsarchitektur dem Thema «Common Water – The Future of an Alpine Resource» verschrieben und zur Diskussion am Kolloquium des Netzwerk Stadt und Landschaft NSL geladen. Am Vortag wurde der schwindende Morteratschgletscher besichtigt, Zustimmung erhielt Prof. Weingartner (Hydrologe, Uni Bern): «Es braucht angewandte und interdisziplinäre Forschung und gesamtgesellschaftliche Lösungen in Zusammenarbeit mit Politik und Wirtschaft.» Der Treiber Klimaerwärmung als Ursache für die Gletscherschmelze öffnet viele Fragen im Umgang mit dem alpinen Wasser. Ist die Trinkwasser-Versorgung gewährleistet? Was sind die Auswirkungen auf die Energieversorgung mit Wasserkraft, deren Potenzial Martin Schmid (Bündner Ständerat, Verwaltungsrat Repower) erläutert? Wie gehen wir um mit Naturkatastrophen? Wie beeinflusst der Schneerückgang den Wintertourismus? Dass diese Fragen nicht gesondert beantwortet werden können, weiss auch Felix Keller, Glaziologe (Academia Engiadina). Er, Conradin Clavuot und der Meteorologe Hans

Oerlemans (Uni Utrecht) starteten Pilotprojekte wie die Eisstupas im Engadin und in Ladakh. Im Morteratschgebiet wurden Beschneungskonzepte getestet, die den Gletscher gar zum Wachsen bringen sollen. Auch Raimund Rodewald (Stiftung Landschaftsschutz Schweiz) weiss, dass die Klimaerwärmung die alpine Landschaft transformieren und zum Teil gigantische Eingriffe und Schutzbauten nach sich ziehen wird. Der junge ETH-Glaziologe Daniel Farinotti wurde von der Moderatorin Karin Salm mit seiner Aussage «Wäre es nicht einfacher und nachhaltiger, den Energieverbrauch zu senken?» eingeführt und präsentierte Fakten: «Gletscher sind unsere wichtigste Süsswasserreserve. Jetzt sind die Jahre, in denen wir viel Gletscher-Schmelzwasser erhalten. Bis 2100 haben wir 13 % weniger zur Verfügung, was 80 % des jährlichen Schweizer Süsswasserverbrauchs entspricht. Das Sommer-Schmelzwasser könnte für eine Verwendung später im Jahr zurückgehalten werden. Aber dies kompensiert nicht, dass wir generell Jahr für Jahr weniger Wasser zur Verfügung haben werden.»

Weitere Informationen:  
[www.nsl.ethz.ch/commonwater](http://www.nsl.ethz.ch/commonwater);  
[www.vogt.arch.ethz.ch](http://www.vogt.arch.ethz.ch)

ILA ETH,

Thomas Kissling und Claudia Gebert

## ■ Wakkerpreis 2018 an «Nova Fundaziun Origen», Riom GR

Der Schweizer Heimatschutz zeichnet im Kulturerbejahr 2018 die Stiftung Nova Fundaziun Origen in Riom GR mit dem Wakkerpreis 2018 aus. Die Stiftung und ihr Kulturfestival Origen geben dem gebauten Erbe und damit einem ganzen Dorf neue Perspektiven. Die Grundlage dafür liefert das lokale Kulturerbe, das dank Origen weit über die Region hinausstrahlt.

Der Wakkerpreis des Schweizer Heimatschutzes wird seit 1972 jährlich an eine Gemeinde verliehen. Als besondere Ausnahme im Kulturerbejahr 2018 erhält kein Gemeinwesen, sondern erstmals eine Organisation der Zivilgesellschaft die Auszeichnung.

Die 2006 gegründete Stiftung Nova Fundaziun Origen und ihr Kulturfestival Origen haben ihren Mittelpunkt in Riom, einem Bergdorf im Bündnerischen Surses. Wie viele Ortschaften in den Randregionen der Schweiz ist auch Riom mit dem Strukturwandel, der Abwanderung und damit leer stehenden Gebäuden konfrontiert. Die Frage der Weiternutzung des Baubestands ist nicht nur in Riom zur bestimmenden Herausforderung der Ortsentwicklung geworden.

Die leer stehenden Gebäude hat die Stiftung als Chance für die Zukunft erkannt und entschieden, das Bauerbe als Alleinstellungsmerkmal zu pflegen und respektvoll neu zu bespielen. Die Stiftung versteht das Bergdorf dabei nicht als blosse Kulisse für ihr Festival, sondern strebt eine gezielte Aktivierung der vorhandenen Ressourcen vor Ort an. Ausgehend vom eigenen kulturellen Erbe ist es Origen gelungen, eine Ausstrahlung weit über das eigene Tal hinaus zu entwickeln. Was in Riom produziert wird, findet seinen Widerhall im ganzen Kanton, in der Schweiz und über die Landesgrenzen hinaus. Modellhaft macht das Engagement der Stiftung deutlich, welche wirtschaftlichen Potenziale jenseits des Massentourismus im Berggebiet auf ihre Aktivierung warten.

Morteratschgletscher.



Mayk Wendt

Von Anbeginn suchte Origen Wege, um das bauliche Erbe ebenso pragmatisch wie verantwortungsvoll für seine Zwecke nutzbar zu machen. Die symbolträchtige, aber seit Jahrzehnten leer stehende Burg Riom wurde zum wetterunabhängigen Spielort. Um einen ganzjährigen Betrieb zu ermöglichen, belebte die Stiftung das lange ruhende Anwesen der Konditor-Familie Carisch neu: Die Scheune wurde zum Auf führungsraum, die Villa Carisch zum Foyer und Ort des Austauschs. Das stillgelegte Schulhaus dient als Probelokal und Produktionsbüro. Weitere Schritte werden folgen.

Adrian Schmid, Geschäftsführer  
Schweizer Heimatschutz

### ■ 2 x Gartenkulturerbe in AT

Mitte Januar 2018 eröffnete das «LArchiv – Archiv österreichischer Landschaftsarchitektur» an der Universität für Bodenkultur Wien. Damit gibt es erstmals in Österreich eine Sammlung historischer Dokumente und Informationen zur Landschaftsarchitektur. Das LArchiv ist ein Gedächtnisspeicher aus Plänen und Skizzen, Biografien und Fotografien, Briefen und Notizen, Daten und Verweisen. Sie erklären die Entstehung von Gärten, Parks, Plätzen, Autobahnen, Schwimmbädern und zeigen die Entwicklung des Berufsfeldes der Landschaftsarchitektur und seiner Ausbildungsstätten. Das LArchiv konzentriert sich auf das 20. und 21. Jahrhundert und auf das österreichische Staatsgebiet. Kontakt: larchiv@boku.ac.at

Seit 1991 befasst sich die Österreichische Gesellschaft für historische Gärten mit der Hebung des öffentlichen Bewusstseins für dieses so wichtige künstlerische und kulturhistorische Erbe. Angeboten werden unter anderem Tagungen und Ausstellungen, Fachveröffentlichungen sowie Exkursionen zu historischen Grünanlagen im In- und Ausland. Weitere Informationen unter [www.oeghg.at](http://www.oeghg.at) und in der Zeitschrift «Historische Gärten».

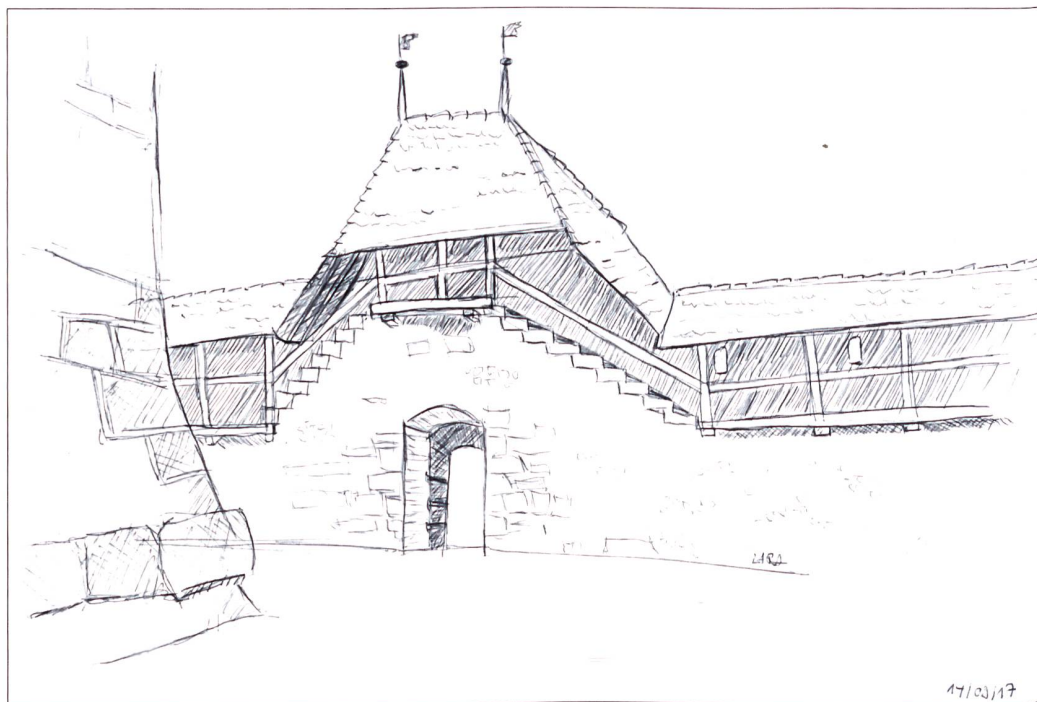
### ■ BBZ: Zeichnungswoche Cudrefin

Im September 2017 nahmen 16 Lernende der Klassen Zeichner Landschaftsarchitektur und Raumplanung der Baugewerblichen Berufsschule Zürich BBZ das Angebot wahr, sich eine Woche lang intensiv mit dem Skizzieren auseinanderzusetzen. Ausgangsort war die Gemeinde Cudrefin am Neuenburgersee, gezeichnet wurde in Neuenburg, Erlach und Avenches, welche zahlreiche Motive boten. Skizzieren ist eine wichtige Grundlage in der Zeichnerausbildung. Fördert es doch das räumliche Vorstellungsvermögen und das genaue Hinsehen, um einen Raum, eine Idee oder einen Gegenstand mit wenigen Strichen auf dem Papier festzuhalten. Seit einiger Zeit stellen die Berufsverbände bei Lehrabgängerinnen und Lehrabgängern fest, dass das Handwerk in der Ausbildung oft zu kurz kommt. Skizzieren ist Bestandteil des Lehrplans, jedoch steht im schulischen Unterricht wie auch im Betrieb dafür leider zu wenig Zeit zur Verfügung. Die Zeichnungswoche ergänzt das Ausbildungsangebot und bietet die Möglichkeit, sich intensiv mit dem Thema auseinanderzusetzen. Schon zum dritten Mal konnte nun eine Zeichnungswoche angeboten

werden. Diese wurde von den Fachverbänden BSLA und FSU sowie der Baugewerblichen BBZ finanziell unterstützt. Begleitet und organisiert wurde die Woche durch die Landschaftsarchitektin und frühere Berufsschullehrerin Tanja Gemma, den bildenden Künstler Werner WAL Frei sowie den Raumplaner und Berufsschullehrer Hanspeter Leuppi. Ziel der Woche war es, die Lernenden im Beobachten und Erkennen der Perspektive zu schulen, damit sie ein Motiv auf dem Papier zeichnerisch wiedergeben können. Die besuchten Orte boten dafür unzählige räumliche Motive wie Gebäude, Baugruppen, Stadt- und Strassenräume, Plätze, Pflanzen und mit der Arena von Avenches eine besondere zeichnerische Herausforderung. Die entstandenen Arbeiten wurden im Oktober 2017 an der BBZ zwei Wochen lang ausgestellt. Vom 10. bis 14. September 2018 soll den Lernenden der beiden Fachgruppen und den Lernenden aus der welschen Schweiz (Zeichner Landschaftsarchitektur) wieder eine Zeichnungswoche angeboten werden. Ort ist voraussichtlich Gampel-Jeizinen im Wallis. Die Anmeldung erfolgt vor den Sommerferien.

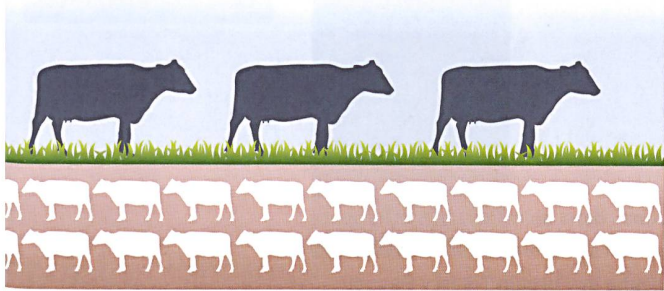
Tanja Gemma, Werner WAL Frei,  
Hanspeter Leuppi

Skizze aus der Zeichnungswoche in Cudrefin von Lara Thomann, Lernende 4. Lehrjahr, Zeichnerin EFZ Fachrichtung Raumplanung.



SW

Lara Thomann



© OFEV 2017

Selon l'étude de l'OFEV «Sols suisses: État et évolution – 2017», le poids de l'ensemble des organismes contenus dans le sol d'un hectare de terrain peut atteindre 15 tonnes. Soit autant que 20 vaches, alors que le poids de la biomasse au-dessus d'un hectare de prairie ne correspond qu'à celui de trois vaches.

■ **Le sol: la ressource naturelle et la plus négligée**

En Suisse, quasiment tous les sols sont pollués. C'est ce qui ressort du rapport établi par trois offices fédéraux. Avec les changements climatiques, de nouvelles menaces apparaissent, comme l'érosion. La loi sur la protection de l'environnement (1985) a contribué à réduire les atteintes portées au sol, notamment l'apport de métaux lourds. Mais comme le souligne l'Office de l'environnement, nos sols continuent à ne pas être exploités selon les principes de durabilité.

Imperméabilisation, érosion, densification ainsi que pertes d'humus et de biodiversité: la forte pression à laquelle nos sols sont soumis est un sujet connu. Pourtant, les données pédologiques actuellement disponibles sont lacunaires. Elles proviennent de projets de recherche isolés et d'études réalisées par les cantons ou la Confédération. L'Office fédéral de l'environnement OFEV, en collaboration avec l'Office fédéral de l'agriculture OFAG et l'Office fédéral du développement territorial ARE, a élaboré le rapport «Sols suisses», rassemblant pour la première fois toutes les données et observations disponibles.

Les sols sont indispensables à notre survie. «Pourtant, de toutes les ressources naturelles, les sols sont la plus sous-estimé et la plus négligée», comme l'écrit l'OFEV. C'est une ressource non-renouvelable. L'étendue des atteintes va de l'acidification provoquée par les apports excessifs d'azote aux dégâts causés par des constructions. Si l'utilisation des matières premières du sol pour

la construction de bâtiments et de routes affiche un recul, un demi-mètre carré de sol est imperméabilisé chaque seconde. De plus, de nouvelles menaces apparaissent, notamment avec les changements climatiques, comme l'accroissement du risque d'érosion en raison des fortes précipitations plus fréquentes ou la dégradation de l'écosystème «sol» du fait de l'intensification des périodes de sécheresse estivales. Afin de garantir la santé de ce milieu vital pour les générations futures, l'OFEV élabore actuellement une stratégie nationale en collaboration avec des partenaires des cantons et de la Confédération. Celle-ci vise à démontrer les possibilités de synergie entre l'aménagement du territoire, l'agriculture et la protection de l'environnement.

Informations sur les propriétés du sol et les polluants: [www.nabodat.ch](http://www.nabodat.ch).  
VLP-ASPAN

■ **Schweizweite Abschätzung der Nutzungsreserven 2017**

2012 veröffentlichte die Professur für Raumentwicklung der ETH Zürich in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Raumentwicklung ARE erstmals eine schweizweite Abschätzung der inneren Nutzungsreserven. In den vergangenen fünf Jahren wurden jedoch zahlreiche kantonale Datenbanken und Raum+Erhebungen aktualisiert, auf welchen die damalige Abschätzung beruhte. Zusätzlich liegen neue

Daten vor, welche keinen Eingang in den letzten Bericht fanden. Vor diesem Hintergrund wurde mit der aktualisierten Studie eine erneute Abschätzung der Nutzungsreserven durchgeführt. Auf Basis der umfangreicheren Grundlagen und mithilfe einer optimierten Abschätzungsmethode konnte zudem die Robustheit der Abschätzung verbessert werden. Der verwendete Ansatz ermöglicht nicht nur Aussagen zu den planungsrechtlich gesicherten Nutzungsreserven und deren Veränderung gegenüber der ersten Abschätzung 2012, sondern auch spezifische und räumliche Auswertungen, beispielsweise nach Gemeindegrösse oder nach Erschliessungsgüte durch den öffentlichen Verkehr.

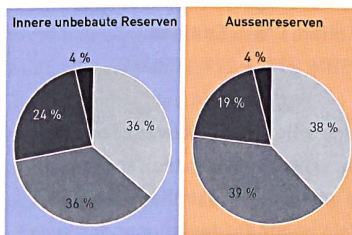
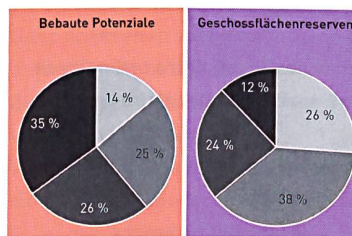
Die erneute Abschätzung der schweizweiten Nutzungsreserven bestätigt die Vermutung, dass in der Schweiz erhebliche Siedlungsreserven bestehen. Gesamtschweizerisch liegen diese im Umfang von 11 000 bis 19 000 Hektaren Geschossfläche. Dies entspricht einer Kapazität von 1,0 bis 1,8 Millionen zusätzlichen Einwohnern. Allein die inneren Nutzungsreserven, welche den Nutzungsreserven innerhalb des weitgehend überbauten Gebiets entsprechen, werden auf zwischen 6500 und 12 500 Hektaren Geschossfläche geschätzt. Diese Reserven bieten selbst unter Ausschluss der nicht für Wohnbebauung vorgesehenen Anteile Platz für 0,7 bis maximal 1,4 Millionen Einwohner. Verglichen mit der Abschätzung 2012 zeigt sich, dass sich die Einwohnerkapazität der inneren Nutzungsreserven trotz weiterhin reger Bautätigkeit und temporären Einzonungsmoratoriums seit Inkrafttreten des teilrevidierten Raumplanungsgesetzes im Mai 2014 nur unwesentlich verändert hat.

Der Bericht «Schweizweite Abschätzung der Nutzungsreserven 2017» kann unter [bit.ly/2DMClfZ](http://bit.ly/2DMClfZ) heruntergeladen oder beim vdf-Hochschulverlag als gedruckte Version oder e-Book bezogen werden.

ETH Zürich, Departement Bau, Umwelt und Geomatik, Professur für Raumentwicklung

Verteilung der Nutzungsreserven nach Gemeindegrösse:

- Kleine Gemeinden (< 3000 EW)
- Mittlere Gemeinden (3000 – 10 000 EW)
- Grosse Gemeinden (10 000 – 50 000 EW)
- Sehr grosse Gemeinden (> 50 000 EW)



© ETH Zürich